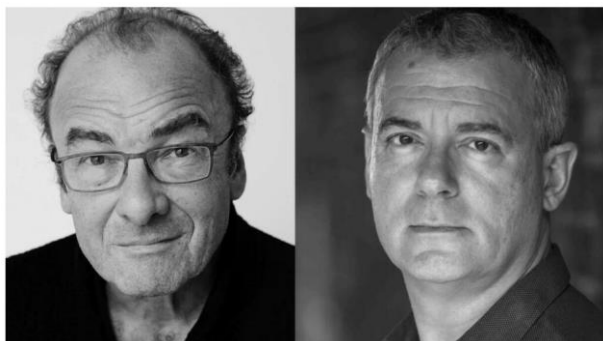


DER UTOPISCHE RAUM:

Ilija Trojanow im Gespräch mit Robert Menasse

8. Juni 2023, 11:57 Uhr



Sankt Pölten – GlobArt lud ins Landestheater Niederösterreich in Sankt Pölten zu einem Gespräch mit dem Dichter Robert Menasse ein. Sein Dichterkollege Ilija Trojanow moderierte den Abend. Menasse, der sich schon in mehreren Büchern, wie etwa „Die Hauptstadt“, mit dem Thema Europa auseinandergesetzt hat, zeigte sich wieder als kundiger Europakenner und Europabefürworter. Es war keine literarische Lesung, sondern eine sachliche Abhandlung der „Utopischen Idee Europa“.

Utopisch war es, als verantwortungsvolle europäische Politiker – allen Voran aus Frankreich und Deutschland – nach dem Zweiten Weltkrieg diese Organisation als Friedenserhalter gründeten. Diese Menschen verwirklichten eine Utopie, denn die Mehrheit der Menschen war gegen so eine Vereinigung. Zum Glück – so Menasse – gab es damals noch keine Meinungsbefragungen, denn die hätten das Projekt Europa zum Scheitern gebracht. Es war der Wunsch nach Frieden, der die Idee trieb und dieser Frieden brauchte eine Kontrolle, die man in Form einer Europäischen Union sah. Auch das Konzentrationslager Auschwitz war ein Ausgangspunkt. Im Konzentrationslager hatten nationale Ideen keine Bedeutung. Hier waren Menschen aus verschiedenen Ländern eingesperrt und wollten, sollten sie wieder in Freiheit kommen, Frieden.

Es wurde in diesen Jahrzehnten viel erreicht, aber oft wird es nicht wahrgenommen. Das Erreichte wird oft angezweifelt und man spricht über nicht funktionierende Dinge. Nationalisten sehen in den Defiziten Rückschritte, dabei sind sie selbst es, die die Defizite kreieren.

Vorangegangenen Generation konnten sich Dinge, wie einen gemeinsamen Schengenraum, einen gemeinsamen Markt, ein europäisches Parlament oder europäische Institutionen nicht vorstellen. Damals standen alle Länder vor dem Problem eines nationalen Wiederaufbaus. Der Nationalsozialismus war aus Erfahrung ein negatives Verbrechen, woraus diese Generation Konsequenzen zogen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg entstand eine internationale Menschenrechtscharta, die zum Beispiel von den USA nicht unterschrieben wurde. Europa hat sie in den Verfassungsrang gehoben und zu einem dynamischen Gesetz gemacht, das laufend adaptiert werden kann und Änderungen berücksichtigen kann.

Menasse meint, dass jene, die ein „Vereintes Europa“, so wie die „Vereinigten Staaten“ wollen falsch liegen. Die USA entstanden durch Krieg und Unterwerfungen. Die EU ist ein Bündnis, an dem man freiwillig teilnimmt. Europa hat eine nationalstaatliche Struktur. Die EU besteht aus 26 Ländern und 24 verschiedenen Demokratien. Der Machterhalt verhindert derzeit Neues. Die Einstimmigkeit des Europäischen Rates muss fallen. Es genüge – so die Utopie Menasses –, wenn es in Europa regionale Parlamente zur Umsetzung europäischer Gesetze gebe. Regionale Parlamente, die es in Form von Landesparlamenten wie Niederösterreich schon gebe. Die nationalen Parlamente können entfallen und durch ein starkes europäisches Parlament ersetzt werden. Menschen sehen den Platz, wo sie wohnen, arbeiten, groß geworden sind als Heimat an und hier soll die Umsetzung der europäischen Ideen für regionale Bedürfnisse erfolgen.

Ideen, um Nationalstaatliches aufzugeben, sind:

- Dort zu wählen, wo man arbeitet, und Steuern zahlt.
- Gesamteuropäische Wählerlisten sind nicht brauchbar, weil die wählenden Menschen einer Region zu Politikern anderer Regionen keinen Bezug haben.
- Regionale Parlamente.

Über die Regionen wird die Vielfalt Europas sichtbar. Der Reichtum Europas liegt in den verschiedenen Kulturen und den unterschiedlichen Sprachen.

Im Europäischen Parlament wird den Abgeordneten ein wissenschaftlicher Dienst angeboten, der Pro und Contras zu Themen liefert, die beschlossen werden müssen. So können sich die Parlamentarier selbst ein Bild zu Fragen machen und nicht einem Clubzwang unterliegen. Daraus ergibt sich, dass schon heute Nationen nicht geschlossen abstimmen. Den Lissabon Vertrag sieht Menasse als Sündenfall an, der entkräftet werden muss und es zu Abstimmungen mit Mehrheit kommen muss, um wieder handlungsfähig zu werden. Wie überhaupt der Europarat in seinem Einflussrecht reduziert werden muss.

Es war eine ausgezeichnete Geschichtsstunde, die Menasse und Trojanow dem Publikum lieferte. Geschehnisse in Europa wurden klar analysiert und neue Utopien aufgezeigt.

https://www.meinbezirk.at/c-regionauten-community/ilija-trojanow-im-gespraech-mit-robert-menasse_a6092787